

Fk. 47.

III 91

Ye
5378

Den
jährlichen Umgang
der
Bittauischen

Bayren-Kinder,

welcher Dienstags vor Himmelfahrt in der Betwoche 1770.

gehalten wurde,

wollte

allen hohen Patronen, vornehmen Gönnern,
liebreichen Vorsorgern und Wohlthätern

der Armen

bestens empfehlen

Adam Daniel Richter,

Gymnas. Direct.



Bittau, gedruckt in der Kühnischen Officin.



Es ist zwar unser auferstandener Heyland in die Höhe gefahren, er siset aber nicht allein zur rechten des Vaters, daß er allmächtig und überal regiret und gegenwärtig ist; sondern er hat uns auch ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, und seinen heiligen Leib und sein theures Blut im heiligen Nachtmahl zu essen und zu trinken verordnet, daß, so oft wir solches thun, wir uns erinnern sollen, wie sein Leib für uns gebroden, und sein Blut für uns vergossen sey. Es ist also das von unserm Heyland eingeleitete Nachtmahl ein herrliches Gnademahl, aber zu begreiffen, daß mit Haltung desselben nach und nach in der christlichen Kirche so viele verschiedene Veränderungen vorgegangen, bis so fern in der jetzt sogenannten Römischen-Catholischen Kirche die sogenannte Messe daraus entstanden. Wenn die Christen in dem 1sten Jahrhundert zusammen kamen, das Nachtmahl des Herrn zu halten, so brachten sie nicht nur Brod und Wein zu dieser heiligen Handlung mit sich, sondern auch andere Speisen und Olyer vor die Armen und Aeltesten, wobey sie sich in Liebe zusammen setzten, und nach dem Exempel der Apostel erstlich assen und tranken, und alsdenn erst nach diesem Liebesmahl das heilige Sacrament genossen. In dem andern Jahrhundert bliebe es bey dieser Einrichtung, jedoch so, daß das heilige Sacrament nicht mehr nach den Liebesmahlen, sondern nunmehr vor denselben genommen wurde. Weil aber solches in den beyden ersten Seculis als jetzt Abends geschehen war, und man es auch daher nach der biblischen Benennung das Abendmahl genennet hatte, so gieng alsdenn im 3ten Seculo die Veränderung vor, daß man das heilige Abendmahl nunmehr in den Frühstunden, und in denen vor Tage angestellten Versammlungen gebräuchlich machte. Die dieser Veränderung änderte sich nunmehr im vierten Seculo auch der Name des heiligen Nachtmahls, daß es nicht mehr das Abendmahl, sondern Messa, die Messe genant wurde, von der Gewohnheit, da man nach gehaltenen Gottesdienste in der Gemeine denen, die als Catechumeni im Catechismus nicht unterrichtet wurden aber noch nicht getauft waren, jurusste: *ite, missa est, scilicet ecclesie*, als durch welche Worte diese Catechumeni sodann aus der Gemeine entlassen wurden, wenn nunmehr das heilige Nachtmahl von den übrigen Gläubigen gehalten wurde. Im 5ten Seculo sieng man endlich an bey auch an die Handlung des heiligen Nachtmahls fast durchgängig ein Opfer zu nennen, nemlich von den Speisen und Olyen, welche man vor die Armen und Aeltesten zu Haltung der Liebesmahl darzubringen pflegte. Man meinte auch noch überdies Ursache genug zu haben, die Haltung des heiligen Nachtmahls ein Opfer ohne Blut, ein Gedenk-Opfer zu nennn, diemal man sich bey demselben des Opfers, welches unser Heyland am Creuz vor die Sünde dargebracht habe, erinnern sollte. Und so ist es endlich geschehen, daß man anfangs das heilige Abendmahl ein Mess-Opfer zu nennen. Diese beyde Benennungen Messe und Opfer, die in der Kirche aufstamen, haben zu Mißverständnissen, Irrungen, und zu den größten Mißbräuchen Anlaß und endlich Gelegenheit gegeben, daß das Abendmahl mit der Messe, wie solche nunmehr heut zu Tage in der Römischen Kirche gebräuchlich ist, endlich recht angegangen. Denn die Priester siengen nicht allein im 6ten Seculo an, die sogenannten Mess-Opfer, sondern wandte als eine Nachahmung des jüdischen Priesterthums zu gebrauchen, sondern Pabst Gregorius 7. stellte auch ein Officium Missarum, eine Ordnung und Einrichtung, wie die Messen sollten gehalten werden, so wie solche noch jetzt in den vornehmsten Stücken in der römischen Kirche gebräuchlich ist. Es siende zwar damals noch keine Anbetung der geweyhnten Hostie statt, doch aber scheint es, daß man bereits schon auf die Transsubstantiation zu verfallen angefangen habe. Ich schliesse dieses nicht allein aus der vorgebliebenen Geschichte mit ersten Knaben in der Spanischen Provinz, aus der Elevation oder Aufhebung des Sacraments, die um diese Zeit schon gebräuchlich gewesen, sondern auch aus der sich demahligen bereits anfangenden Gewohnheit, das am Oherste consecrirte Sacrament das ganze Jahr hindurch zum Dienste der Kranken aufzubehalten, wie auch aus der sogenannten Privat-Messe, welche man im 7ten Seculo vor die Todten und Lebendigen, ja vor das Wetter und andere Dinge nunmehr zu lesen pflegte, und wobey der Priester, nach der ihm jeho nunmehr vorgeschriebenen päpstlichen Mess-Ordnung, unter allerley Gebeten, Gesängen und Ceremonien an dem Altare die Consecration für sich allein verrichtert, dem himmlischen Vater eben denselben Christum, der sich am Creuz schlachten lassen, und also eben dasselbe Opfer, das am Creuz für uns ist dargebracht worden, unter dem gesegneten Brode, das er in die Weintraug eingeschlossen, die er in die Höhe hebet und den Leuten zeiget, und unter dem gesegneten Wein darbringer, und also niemanden das Sacrament austheilert, sondern selbst und allein communicirt, isst und trinkt, doch so, daß er dieses Essen und Trinken nicht für sich alleine, sondern für alle die bey der Messe gegenwärtig sind, und für alle andere Gläubige, für Lebendige und Todte, für Sünder und Straffen und allen andern Bedürffnissen, wie auch zur Erlösung aus dem Fegefeuer verrichtert, und es eben so viel seyn soll, als wenn diejenigen, für welche die Messe gelesen und gehalten wird, selbst communicierten. Im 9ten Seculo sieng ein Abt zu Corvey Daschastus Khatbertus öffentlich an, in seinem bekantnen Bude vom Leibe und Blute des Herren, der Lehre der römisch zu wiederholenden Opferung Christi das Wort zu reden, und daß ein solches Mess-Opfer eben so wahrhafftig kräftig wäre, als dasjenige, so der Heyland selbst am Stamme des Creuzes gebracht habe, so daß nunmehr die Lehre von der Verwandlung festen Grund zu gewinnen anfieng. Denn ob man gleich Nachtricht genug findet, wie man sich verschiedig und von allen Orten her dieser Lehre wieder setzet, so herrschet doch damals eine solche greuliche Finckerniß des Verstandes unter den Leuten, daß die falsche Lehre von der Verwandlung bey den meisten mehr Beyfall fande, als alle Vorstellungen der andern, die solchen Verbum mehr als zu deutlich einfahen. Vermdae dieses Zerthums von der Transsubstantiation siende man eben in diesem 9ten Seculo auch an, das consecrirte Brod in den Wein zu tauchen, und glaubte daß der Wein hierdurch gleichfalls gesegnet würde. Im 10. Seculo gieng man noch weiter, denn man goß nicht nur etwas von dem

gegneten Weine des Bischoffs, wenn er communiciret hatte, in ein groß mit ungegneten Wein erfülltes Gefaße, welche Mischung so dann eine Consecration bedeuten sollte, und das Volk empfangen keinen andern Reich, als der auf solche Weise gegnet worden, sondern der Satan war endlich in der Bestimmung des heiligen Sacraments bey den Geistlichen so geschäftig, daß sie es endlich gar nicht mehr vor nöthig achteten, dem Volke bey dem Sacrament den Reich mehr anzuhellen. Da aber doch immer noch die Weinen, welche die Transsubstantiation und eine solche Verwandlung des Brodes und Weines, weil sie wieder das Zeugniß der Vernunft, (denn vor wann sich eine wesentliche Verwandlung einbilden, wo alle Theile der zuverwandlenden Sache noch immer ihre vorige Kraft und Eigenschaften haben,) wieder als Zeugniß der Sinne, (denn Gefühl, Geruch, Geschmack und Gesicht empöden sich wieder dieselbe) und wider alles Zeugniß des Glaubens war, (denn der Glaube erschrickt und fürchtet sich, er könne seinen Herrn und Heiland aus dem Munde auf die Erde fallen lassen, zu Füßen treten, Thiere könten ihn verzehren,) nicht glauben noch leiden konnten, so lehrte Lanfrancus im 11ten Seculo in seinem Buche de Sacramento eucharistie, daß die äußerliche Gestalt bey der Verwandlung, und also Brod und Wein dem äußerlichen Ansehen nach nur dieserwegen übrig verbleiben, damit die Communicantien nicht einen Abscheu davor bekommen möchten, wenn sie ein natürlich sichbares rohes Fleisch im Munde nehmen und essen, und ein natürliches aus den Wunden fließendes Blut trinken solten. Endlich kam im 12ten Seculo bey dem Gottesdienst nun fast alles auf die Messen an, je mehr man Messen hörte, je mehr glaubte man Trost und Vergebung der Sünden zu haben. Man fieng nunmehr an eine geweyhte Hostie öffentlich anzubeten, dieweil man die selbe nach der Consecration als eine nummere vermehlich verwandelt Hostie für den wirklichen Leib Christi, und also für Gott den Herrn und für den Schöpfer selbst hielte. Da nun die Messe den Priestern Geld, Nahrung und Reichthum brachte, so sehete nun zu einem solchen geistlichen Gewerbe weiter nichts mehr, als daß ein Pabst selbst solchen Treibum endlich öffentlich bestätigte. Pabst Innocentius III. im 13ten Seculo, ein Mann von einem unmäßigen Hochmuth, von einer Hildebrandischen Herrschucht, der wegen seines unerfäthlichen Selbes sich durchs Geld zu den ärgsten Vergehungen und Simonien verleitete ließ, war also derjenige, der seiner Ehre und sich auch selbst zum Westen, damit die Messen künftighin desto mehr einbringen möchten, endlich Anno 1212. öffentlich auf dem 4ten lateranischen Concilio nebst der Ehrenbeichte, die er einführt, die Lehre von der Transsubstantiation und Verwandlung mit seinem infallibeln Macht-Sprache bestätigte, und mithin durch solche Lehre, weil durch diese Verwandlung die geweyhte Hostie nun nicht mehr Brod, sondern in den Leib Christi selbst verwandelt, und also das Blut zugleich bey dem selbigen bestätigt, und daher bey Genießung des heiligen Abendmahls nicht nöthig wäre, mehr als diese einzige Gestalt zu nehmen, die Panen des Kelches beraubte. Welche böse Lehre von Entziehung des Kelches nachher auf dem Colnizer Concilio im 15ten Seculo aufs neu wieder ist bestätiget worden. So bald nun aber diese Pabst Innocentius III. im 13. Seculo die Lehre von der Transsubstantiation bestätiget hatte, so gleich fieng man auch allenthalben öffentlich an, nicht allein die gegnete Hostie in ein Gefaße mit Kniebeugen niederzufallen um sie anzubeten, sondern der nachherige Pabst, Urbanus IV. in eben diesem 13ten Seculo, nahm von diesen allen Gelegenheit das sogenannte Frohn-Leichnamsfest, welches nummehr gleichsam der Mittelpunct aller catholischen Feste bey dem Gottesdienste in der lateinischen Kirche geworden ist, öffentlich anzuvordern, ein Fest, an welchem man in einer solennen und theatralischen Procession in allen Städten und Dörfern, auf allen Gassen und Straßen ein solches Venerabile und eine in einem Gefaße und Monstranz, (von dem lateinischen Worte monstrare, zeigen, weisen, weil ein solch Venerabile von dem Priester in die Höhe gehoben und allen, die da sind, gezeigt und anwießen wird,) eingeschlossene gegnete Hostie, als wenn solche Hostie der wirklich und wesentliche Leib Christi, und also Gott der Herr und Schöpfer selber sey, bey einem allgemeinen Zulaufe des Volkes, mit Gesängen und allerley Ceremonien und Gebräuchen, zu einer öffentlichen und allgemeinen Anbetung, da alle Leute die Knie beugen und davor niederfallen müssen, zur Schau herum tragen. Das gemeine Volk wurde anbey durch allerley falsche Träume zu der abgöttischen Feyer dieses Festes angezogen. Wie denn der Stifter dieses Festes, der Pabst Urbanus IV. selbst bey Haltung der Messedia Hostie in menschlicher Gestalt wolte gesehen haben, aus welcher Blut in den Kelch geflossen. Aus einer solchen irigen Lehre und durch hinzugekommene falsche und betrügerische Erdichtungen ist nun das sogenannte Frohn-Leichnamsfest damals im 13. Seculo eingeführt worden, und Thomas von Aquino mußte, als ein besonderer Heiliger, ein neues Officium Missarum und Ordinum, nach welcher das Fest sollte gefeyert und mit seinen Ceremonien begangen werden, dazu verfertigen. Pabst Clemens V. harnach im 14. Seculo solches Frohn-Leichnamsfest nochmalts aufs neue bestätiget. Er heißt dieses Fest lateinisch, Festum corporis Christi, deutsch: das Fest des Frohn-Leichnams, von dem Worte Leichnam, und dem alten deutschen Worte Frohn, der Herr, mithin das Fest des Leichnams, des Leibes des Herrn Jesu Christi, oder auch das Fest des wahren Leichnams, wegen der Verwandlung, als wenn die geweyhte Hostie der wahre Leichnam, der wahre natürliche wirkliche Leib Christi selbst sey. Die Papse haben es also auf eine verämmelte Art und Weise das Frohn-Leichnamsfest genennet, da es vielmehr das Fest des Leibes und Blutes Christi, da Christus im heiligen Abendmahle beides, seinen Leib und Blut zu essen und zu trinken eingesetzt hat, heißen sollte, dieweil sie, wie wir schon oben gesagt, vermöge ihrer irigen Lehre von der Transsubstantiation das Blut Christi im Abendmahle den Communicantien aus dem Volke genommen, und selbigen nur den Leib gelassen. Es ist zwar das Frohn-Leichnamsfest eine Zeitlang nach der Reformation in unserer Evangelischen Kirche an verschiednen Orten noch gefeyert, aber eigentlich an demselben von dem Abendmahle des Herrn gehandelt worden, und Lutherus hat an diesem Festtage selbst eine sütterliche Pre-

FK 1/2 5374

X3390870

dig gehalten, welche in seiner Kircken Postille befindlich ist, jedoch hat der selbige Mann anbey getwüncht dieses Fest, als das allerhöchlichste, an welchem Gott und Christus gelästert und mit der Procession dem heiligen Sacramente, das man nur zum Schaulspiele herumträgt und eitel Abgötterey damit treibet, alle Uehre und Schmach angethan würde, auch nur darum angefangen sey, der Pabstler Messe zu beständigen, als worauf das Regiment des Pabstes gegründet ist, damit die Clerusy und Geistlichkeit durch Processionen und Opser einen guten Profit ziehe, überall abzuschaffen. Dem es ist leyder durch Processionen und Opser einen guten Profit ziehe, überall abzuschaffen. Dem es ist leyder durch Processionen und Opser einen guten Profit ziehe, überall abzuschaffen. Dem es ist leyder durch Processionen und Opser einen guten Profit ziehe, überall abzuschaffen.

Allmächtiger Herr Gott, behüte uns für falscher Lehre und unrechten Gottesdienst, auf daß wir dieses heilige Sacrament unsers Heylandes Jesu Christi, dabey er seines Leidens zu gedenken und davon zu predigen befohlen, nach der Einsetzung und also gebrauchen, daß wir seine Erlösung in uns täglich fruchtbarlich empfinden. Leite uns in deiner Wahrheit wieder alle Irthümer, gib Segen und Gedeihen zum Unterricht der Jugend in den Schulen, daß sie auf dem rechten Wege geleitet und geführt das Licht deiner Wahrheit erkennen, und in einem Wort und rechten Glauben erzogen werden, und für diese deine Wohlthat dir dankbar seyn, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herren, Amen.

Da nun aber viele Kinder durch ihre arme, oder durch Verschulden und Nachlässigkeit ihrer unartigen Eltern oft wohl gar keinen, oder doch einen unzulänglichen Unterricht in der Frömmigkeit und in den göttlichen Lehren unsers Erlösers haben, so sind arme Waisen, die in öffentlichen Anstalten in der Religion erzogen werden, und keine Aeltern haben, gewiß weit glücklicher, als jene die solche Eltern haben, durch die sie abgehalten oder verabsäumert werden. Unsere hiesigen armen Waisen haben demnach eine solche Glückseligkeit ihrer Erziehung in dem reinen Worte Gottes und heiligen Glauben unferm geliebten Zittau zu verdanken. Gewiß die Barmherzigkeit unsrer geliebten Stadt gegen die armen Waisen ist sehr lieblich, und der Herr unser Gott lenket selber die Herzen der Einwohner dary, daß sie es wissen und verstehen, was für Nützen einen jeden zu einer solchen Barmherzigkeit antreiben sollen, und was diejenigen zur Belohnung dafür zu erwarten haben, die sich der Dürftigen annehmen.

Gott vergelte demnach den theuren Vätern, einer Hochdegen, und Hochweisen Obrigkeit die Barmherzigkeit, welche Dieselben den armen Waisen thun, er segne Dieselben und Ihre Häuser ewiglich. Gott vergelte den Hoch und Wohlthätlichen Vorstehern des hiesigen Waisenhauses alle Bemühungen, welche Dieselben bey Verpflegung und Erziehung der armen Waisen anwenden, und laß es Ihnen wohlgeher immer und ewiglich. Gott vergelte aber auch allen gütigen Wohlthätern und der sämmtlichen Wohlthätlichen Bürgerschaft alles, was Sie von ihren von Gott geschenkten Segen auf diese arme Waisen verwenden, und segne ferner all Ihr Unternehmen, Arbeit und Gewerbe, daß Sie noch ferner mit Ihren freigebigen Händen eine Barmherzigkeit nach der andern diesen armen Kindern erweisen können. Ja, Herr, erhalte den Flor der Kaufmannschaft und segne dein VVWV immer und ewiglich.

Die armen Waisen werden heutte in der Stadt umhergehen, und werden für eine Hochdele und Hochweise Obrigkeit und für alle vornehme Wohlthäter und hiesigen sämmtlichen Einwohnern öffentlich die Hände zu Gott erheben, beten und ihren demüthigsten Dank abstarren, in nachfolgendem Gesänge, nach der Melodie:

Dieses ist der Tag der Bönne.

Zaudzt dem Heyland all ihr Frommen, er hat nun sein Werk vollführt, in die Himmel aufgenommen herrscht er mächtig und regiert zu der Rechten seines Vaters, er der Stillter unsers Haders.

2. Hier gab er uns zum Gedächtniß in dem heiligen Abendmahl seinen Leib als ein Vermächtniß, daß so oft wir allemal diesen Leib des Herren essen, seiner Liebe nie vergessen.

3. Seiner ewig zu gedenken, schenkte er uns auch zu gut, daß es uns soll kräftig tränken, in dem Kelch sein heilig Blut zur Vergebung unsrer Sünden, u. den Glauben fest zu gründen.

4. Selig sind also die Lehren und der treue Unterricht, den wir schon von Kindheit hören, wie der Christe seine Pflicht und des Heylands heiligen Willen soll bey dem Abendmahl erfüllen.

5. Lehr und Unterricht zu fassen giebst du Sönnner, treuer Gott, die uns fromm erziehen lassen zu erleidtern unsre Noth, du wirst, Herr, wir Waisen bitten, Sie mit Segen überschütten.

6. Gott, erhöre unser Flehen, segne Eimen Edlen Rath, laß sein Werk vorstatten gehen zu dem Wohlseyn dieser Stadt, du wirst unsre Väter schützen, und mit Weisheit unterstützen.

7. Laß den Handel ferner blühen, segne unsre Kaufmannschaft, fördre Arbeit und Bemühen bey der ganzen Bürgerschaft, laß, Herr, deinen milden Segen sich um Kirch und Schule legen.

MC

FK 47
94

III, 91
Ye
5378

Den
jährlichen Umgang
der
Bittanischen

Waisen-Kinder,

vor Himmelfahrt in der Betwoche 1770,
gehalten wurde,
wollte

tronen, vornehmen Gönnern,
rsorgern und Wohlthätern

Armen

bestens empfehlen
am Daniel Richter,
Gymnas. Direct.



druckt in der Kuhnischen Officin.

